

Munz und sein Nikolai-Chor mit Motetten zur Passion

Klangreise durch Epochen und Regionen

Zwar feierte man gestern erst den Tag des palmenbekränzten Einzugs nach Jerusalem, doch allzu weit waren Rainer Michael Munz und sein Sankt-Nikolai-Chor der Zeit ja auch nicht voraus, wenn sie bereits am Sonnabend Nachmittag in die Karwoche eintraten. "Wer vieles bringt wird jedem etwas bringen", sagt das Sprichwort. Just daran scheint auch der Kantor der Kieler Hauptkirche gedacht zu haben, als er das Programm seines Passionskonzerts mit Motetten aus verschiedenen Jahrhunderten zusammenstellte. Was Chor und Dirigent da binnen achtzig Minuten bewältigten, kam einem veritablen Spagat durch Epochen und Regionen gleich und forderte vom Hörer, sich im Fünfminutentakt auf verschiedenste musikalische Sprachen einzustellen.

Den Ausgang nahm die musikalische Weltreise direkt von Kiels Zentrum, mit der Vertonung des 22. Psalms von Rainer-Michael Munz selbst. Die Motette ließ bereits keinen Zweifel daran, dass sich der Chorleiter auf seine kleine, elitäre Sängergruppe in jedem Augenblick ganz verlassen kann. Auch wenn das Intonieren des Hauptwerks, der Uraufführung der Johannespassion, Teil 1 von Rainer-Michael Munz, beim ersten Mal etwas wackelte, der Chor bot all die feinen Nuancen, welcher das srikt am Evangelium entlang komponierte Stück unbedingt bedarf, um einen in sich differenzierenden Ausdruck zu erhalten. Lässt man den allzu sehr von Bachs Meisterwerk besetzten Titel der Komposition einmal beiseite, dann zeigt Munz' Arbeit ihre Qualitäten gerade in der Schlichtheit seines eng am Text orientierten Musizierens, das zuweilen wie ein Erbe mönchischer Evangelienrezitation anmutet. Zwischen Johann Hermann Schein, Johann Sebastian Bach (in Verbindung mit einem gregorianischen Choralhymnus aus dem 6. Jahrhundert) und zwei Spirituals vermochten Knut Nystedts zart angestimmtes *Peace I leave with you* und Francis Poulencs mit kristallklarer Sopranhöhe dargebrachtes *Vinea mea electa* den tiefsten Eindruck zu hinterlassen. Dabei sei lediglich angemerkt, dass die aktuelle Mode, jeden lateinischen Text mit italienischer Aussprache zu versehen, sich bei Poulenc weder als authentisch noch sonderlich vorteilhaft erweist. Als der Chor dann mit dem verklingenden *Hymnus Crux fidelis* auszog und die Kirchentüren leise hinter sich schloss, stellte sich zu Ende der stimmungsvolle Höhepunkt der besinnlichen Chorstunde ein.

Claudia Müller

Kieler Nachrichten vom 14.4.2003